

# Der Weißstorch

## – ein bemerkenswerter Vogel

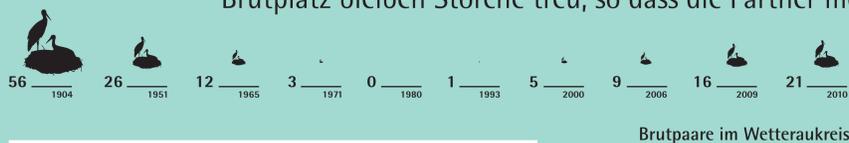


Die Weißstörche sind in der Regel Zugvögel. Sie schaffen es jedes Jahr, die weite Strecke zwischen Brutgebiet und Winterquartier zurückzulegen. Die hessischen Störche zählen zu den so genannten Westziehern und überwintern meist in Spanien oder Westafrika. Die Ostzieher fliegen sogar zu Überwinterungsquartieren, die südlich der Sahara in Afrika liegen, das sind 10.000 Kilometer!

Seinen mächtigen Horst baut der Weißstorch aus Ästen auf Felsvorsprüngen, Bäumen, Gebäuden und Strommasten. Am liebsten nistet er in feuchten und wasserreichen Gegenden, wie Flussauen und Grünlandniederungen. Feuchte Wiesen sind sein Jagdrevier. Gemessen schreitet er im Stehschritt und stößt blitzartig mit dem Schnabel nach Fröschen und Mäusen – seine Lieblingspeisen. Er verschlingt sie im Ganzen, mit dem Kopf voran. Ihrem Brutplatz bleiben Störche treu, so dass die Partner meist wieder zusammenfinden.



Weißstorch mit Nachwuchs



### Steckbrief

Weißstorch *Ciconia ciconia* | Zugvogel

**Merkmale:** weißes Federkleid mit schwarzen Schwungfedern, Schnabel und Beine rot

**Nahrung:** Fische, Lurche, Kleinsäuger, Eidechsen, Schlangen, Regenwürmer, Insekten

**Größe stehend:** 80 cm

**Flügelspannweite:** 200 cm

**Brut:** März bis Oktober

**Gelege:** 3 – 4 Eier (max. 7)

**Brutdauer:** 32 – 33 Tage



### In der Wetterau fast allgegenwärtig

Vor etwa 30 Jahren war der Weißstorch aus der Wetterau verschwunden. Seitdem Gewässer renaturiert, Auen wiedervernässt und die Grünlandnutzung extensiviert werden, hat sich der Bestand erholt. Im Jahre 2010 brüteten im Wetteraukreis wieder 21 Paare mit 50 flüggen Jungen – Tendenz steigend. Auch ins Mittlere Niddertal ist der Weißstorch zurückgekehrt. Seit 2006 brütet ein Paar im Hessel in Stockheim. Auch in den Auwiesen von Effolderbach brütet seit 2010 wieder ein Paar.



Aufstellung eines Storchennestes im Hessel durch OVAG und NABU Glauburg e. V.

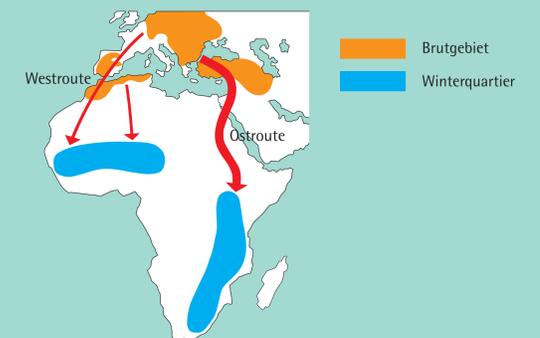


Weißstörche im Niddertal

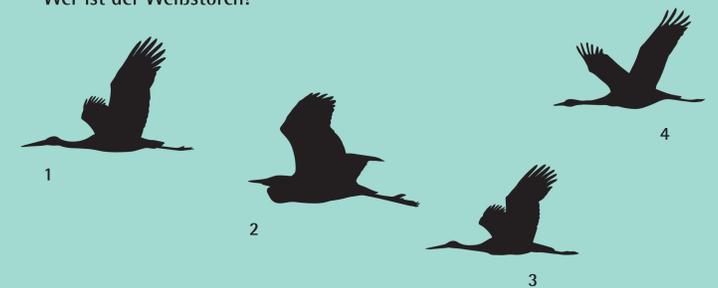
### Der Schwarzstorch

Eigentlich ist das waldreiche Hessen ein Land wie geschaffen für den Schwarzstorch. Denn er bevorzugt mehr oder weniger dichte Nadel- oder Mischwälder. Er ist sehr scheu und nistet, gut versteckt, auf Waldbäumen in beträchtlicher Höhe. Im Niddertal ist er hin und wieder als Nahrungsgast zu beobachten. Vom Weißstorch unterscheidet sich der Schwarzstorch durch sein glänzend schwarzes Gefieder. Im Gegensatz zum Schwarzstorch fühlt sich der Weißstorch in den weiten, offenen Auen des Rheins, der Nidda, der Schwalm und der Eder heimisch.

### Zugrouten des Weißstorches



### Wer ist der Weißstorch?



Lösung: 1 Weißstorch, 2 Grebe, 3 Schwarzstorch, 4 Kranich

### Ich weiß was!

„Adebar ist ein Klapperstorch. Er klappert mit seinem Schnabel zur Begrüßung.“



# Weites Schilfgebiet



Westlich der Nidder breitet sich eines der größten Schilfröhrichte im Wetteraukreis mit Quellen und offenen Wasserflächen aus. Im Mai bieten die großen gelb blühenden Wasserschwertlilien einen beeindruckenden Anblick. Im Röhricht brüten Rohrweihen, Wasserrallen, Blaukehlchen, Graugänse, verschiedene Rohrsänger- und Entenarten. Die umgebenden Feuchtwiesen und Seggenriede werden mit Rindern und Pferden beweidet, um die Lebensraumvielfalt zu erhalten.



Schilf  
*Phragmites communis*

## Sumpfschildkröte *Emys orbicularis*

Sumpfschildkröten leben im Wasser. Zur Eiablage geht das Weibchen an Land. Ist ein geeigneter Platz gefunden, werden 6–16 Eier in eine Bodengrube abgelegt. Die Sonne übernimmt das Brutgeschäft. Die Schlüpflinge kriechen meist im Frühherbst aus der Eischale, bleiben aber noch den ganzen Winter unter der Erde. Erst mit dem warmen Frühjahrsregen wühlen sich die Jungtiere ans Tageslicht und suchen flache Gewässer auf. Dort jagen sie nach Wasserinsekten, Schnecken und Kaulquappen.



## Wiederansiedlung der Sumpfschildkröte

Die Sumpfschildkröte ist ein Tier der Flussauen. Früher war sie bei uns weit verbreitet. Heute zählt sie zu unseren seltensten Tierarten. In Hessen war sie fast ausgestorben, bis vor wenigen Jahren einige Einzeltiere und sogar kleine Populationen wieder entdeckt wurden.

Im Juni 2006 wurden die ersten sechs nachgezüchteten Sumpfschildkröten im Naturschutzgebiet „Nidderauen von Stockheim“ in die Freiheit entlassen. Seitdem erfolgt kontinuierlich ein weiterer Besatz mit Jungschildkröten, um eine stabile Population aufzubauen, denn das ausgewählte Gebiet gilt als Schildkrötenparadies. Die angelegten Flachgewässer und zahlreichen Wiesengräben bieten ausreichend Nahrung, Sonnenplätze und gute Versteckmöglichkeiten. Auch ein sonniger Hang ist in der Nähe vorhanden – unabdingbar für die Eiablage der wachsenden Schildkrötengemeinschaft.



Erfolgreiche Wiederansiedlung der Sumpfschildkröte

## Hofgut Leustadt (im Nordwesten)

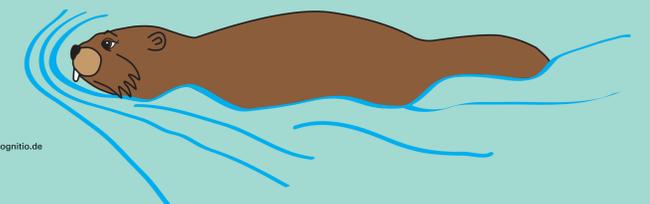
Im Jahre 780 wird das Anwesen Leustadt erstmals urkundlich erwähnt. Eine wechselvolle Geschichte für das Anwesen begann, geprägt von Zerstörungen, Plünderungen und Wiederaufbau unter verschiedenen Besitzern. Im 18. Jahrhundert erbt das Haus Ysenburg-Büdingen das Hofgut, seit 1933 ist es in Privatbesitz. Leustadt war eine Gemeinde mit eigener Kirche, bis 1968 die selbständige Gemarkung „Leustadt“ aufgehoben wurde.



Hofgut Leustadt

## Ich weiß was!

„Unser junger Nachwuchs ist anfangs wasserscheu und wird von der Mutter einfach ins Wasser geworfen. So gewöhnen sich die Kleinen an das Leben im Wasser und genießen bald das kühle Nass.“



© cognitio  
Niederstein, www.cognitio.de

# Auengebiet „Hessel“

## – kreativer Naturschutz



Das Gebiet „Hessel“ erweitert das angrenzende Naturschutzgebiet „Nidderauen von Stockheim“ um wertvolles Grünland und ein engmaschiges Grabensystem. Um die große Bedeutung als Lebensraum von Kiebitz, Bekassine und Weißstorch zu erhalten, wurden weitere Nahrungsflächen erschlossen. Mehr als 700 Meter Gräben wurden verbreitert und die Ufer abgeflacht. Im Sommer werden die Flächen extensiv mit Rindern beweidet oder gemäht.



Graugans-Familie auf Nahrungssuche



Graugansansammlung auf Überschwemmungsflächen



Verbreitung der Graugans

### Steckbrief

**Graugans** *Anser anser*

Graugänse sind die wilden Vorfahren der Hausgänse.

Länge: 75–90 cm

Flügelspannweite: 147–180 cm

Gewicht: 2,5–4 kg

Bodenbrüter

Pflanzenfresser

Maximales Alter: 30 Jahre



### Graugänse im Hessel – Kinderstube und Familienverband

Ende der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts brüteten im Niddertal und in der Wetterau die ersten Grauganspaare. Die Ausweisung großer Schutzgebiete und die Anlage von Stillgewässern waren die Voraussetzung zur erfolgreichen Ansiedlung.

Gänsepaare bleiben zeitlebens zusammen. Die Gans legt im Frühjahr vier bis sechs Eier, die sie alleine 28 Tage brütet. Der Ganter wacht in der Nähe des Nestes. Nach dem Schlupf der Küken schließen sich die Paare zu großen „Kindergärten“ zusammen. Diese Kindergärten sind in den „Auwiesen von Effolderbach“ oder anderen Teichen entlang des Vulkanradwegs von den Beobachtungsständen zu sehen. Wenn die Junggänse nach ca. 50 Tagen flügge sind, sammeln sich die Gänse zu großen Trupps im Hessel. Die Familienverbände bleiben bis zur nächsten Brutperiode zusammen.



### Nilgans

Nilgans und Kanadagans sind entwichene „Parkvögel“. Innerhalb der letzten Jahre haben sie sich in der Wetterau angesiedelt oder sind auf dem Vormarsch.

### Ich weiß was!

„Wir Biber sind treu – unserem Partner und unserem Revier. Biberfamilien bestehen meist aus dem Elternpaar und zwei Generationen Jungtieren. Da wird’s gemütlich.“



# Beweidung im Mittleren Niddertal

## – artgerecht und naturverträglich



Untersuchungen haben gezeigt, dass extensive Beweidung mit geringer Viehdichte zu einer deutlichen Zunahme von Wiesenvogelbruten führt. Doch die extensive Nutzung muss für den Landwirt auch rentabel sein. Ein großflächiges und ganzjähriges Weidesystem und auch eine entsprechende Sommerweide sind bei relativ geringem Zeiteinsatz möglich. Dazu werden sogenannte Robustrassen eingesetzt, die keinen Stall benötigen und sich das ganze Jahr über auf der Weide wohlfühlen.



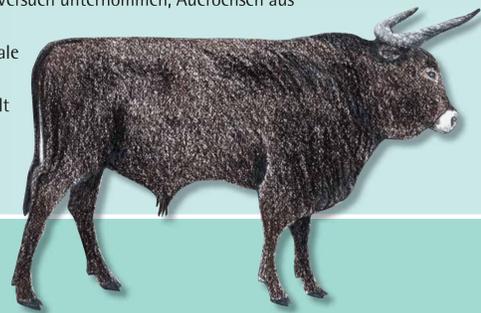
Heckrinderpaar mit Nachwuchs

### Auerochse (Heckrind)

Der Auerochse ist eine ausgestorbene Rinderart, die in offenen Wäldern lebte. Während er im Mittelmeerraum und in Asien offenbar schon um die Zeitenwende ausstarb, war der Auerochse in Mitteleuropa sehr viel länger beheimatet. Durch Jagd und Habitatzerstörung wurde er auch in Deutschland immer seltener. Der letzte bayerische Auerochse wurde um 1470 im Neuburger Wald geschossen. Am längsten hielt er sich in Osteuropa. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurden wenige Exemplare im Wald von Jaktorów (Polen), unter den Schutz des Landesherrn gestellt und gehegt. Der letzte Auerochse starb 1627.

Nach den Befunden neuerer Gen-Forschungen sind die modernen europäischen Rinderrassen keine direkten Nachkommen des europäischen Auerochsen. Stattdessen wird als Ort der Domestizierung der Nahe Osten vermutet, von wo das Hausrind im Zuge der so genannten „Neolithischen Revolution“, d. h. der Verbreitung neuer Methoden des Ackerbaus und der Viehzucht nach Beginn der Jungsteinzeit (Neolithikum), vor 8.000 Jahren relativ rasch nach Europa verbreitet wurde. Wie Knochen- und Hornfunde belegen, waren Auerochsen auch in der Wetterau weit verbreitet.

Seit den 1920er Jahren wurde der Versuch unternommen, Auerochsen aus Hausrindern nachzuzüchten. Dazu wurden die ursprünglichen Merkmale durch Zucht gezielt gefördert. Das daraus entstandene Heckrind ähnelt äußerlich bereits stark dem Auerochsen, ist allerdings kleiner.



### Mutterkuhhaltung

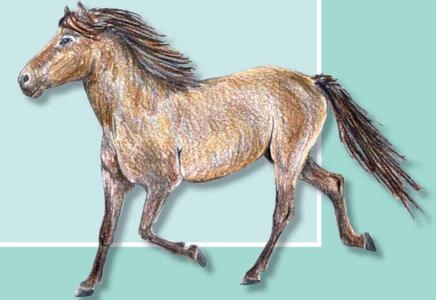
Bei der „Mutterkuhhaltung“ erblicken die Kälber das Licht der Welt nicht in engen Stallungen, sondern unter freiem Himmel. Danach dürfen sie bei der Mutter bleiben, solange sie natürlich mit Milch versorgt werden. Die Kühe passen sich derart an ihr natürliches Umfeld an, dass die Bauern nicht selten mehrere Tage benötigen, um die frisch geborenen Kälber zu finden. Denn die Kühe verbergen ihren Nachwuchs sorgsam im hohen Gras.

### Auerochse und Wildpferd im Einsatz für Wiesenvögel

In der Nidderaue können urige Heckrinder und Koniks beim Weiden beobachtet werden. Beide Arten sind Haustiere und sollen wie früher der Auerochse und das Wildpferd die Landschaft pflegen und gestalten. Für die extensive Beweidung von vielfältigen Auenlandschaften mit einem Mosaik von Frischwiesen, Feuchtwiesen, Flutrasen, Seggenrieden und Röhrichtern sind sie daher besonders geeignet.

### Wildpferd (Konik)

Koniks sind eine alte polnische, robuste Ponyrasse. Kennzeichnend sind das graufarbene Fell mit dunklem Aalstrich und eine angedeutete Zebrastreifung an den Beinen. Es soll eine enge Verwandtschaft mit dem ausgestorbenen osteuropäischen Wildpferd, dem Tarpan, bestehen. Jahrhunderte lang wurden Wildpferde gejagt. In Deutschland werden Koniks heute vermehrt zur Landschaftspflege eingesetzt.



### Beweidung

Der Naturschutzfonds Wetterau e. V. ist Träger der Beweidungsmaßnahme im Naturschutzgebiet „Nidderauen von Stockheim“. Die Haltung der Tiere erfolgt durch den Landwirt David Fischer aus Ranstadt. Angeschafft wurde die Herde mit finanzieller Unterstützung der OVAG.

### Ich weiß was!

„Die Tiere in der Aue stören mich nicht. An den Ufern des Baches lassen sie mir auch genug Pflanzen zum Fressen.“



# Die Nidder

## – ein fast naturnaher Fluss ...



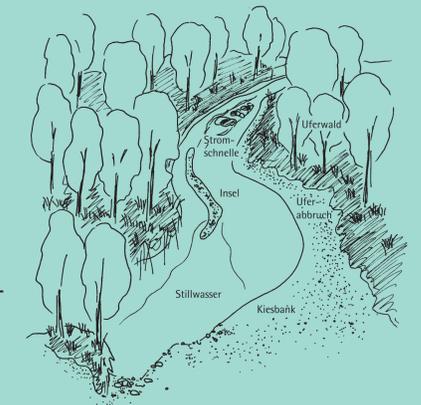
Die Nidder entspringt in den Wäldern des Vogelsberger Basaltmassivs. Ungestüm fließt sie die steilen Basalthänge hinunter, vereint sich mit weiteren Quellen und Bächen, um sich erst in den Niederungen der Wetterau zu beruhigen. Hier ist alles flach, Äcker, Wiesen und Weiden lösen die Wälder ab. Es ist streckenweise noch das ursprüngliche Bett, in dem die Nidder fließt. Und bei den alljährlichen Hochwassern tritt sie noch über ihre Ufer – der wirksamste Hochwasserschutz für unterhalb liegende Orte. Doch auf vielen Strecken, so auch zwischen Ortenberg und Glauburg, wurde die Nidder gezähmt.



Die Aue als natürlicher Hochwasserschutz

### Natürliche Dynamik eines naturnahen Flusses

Im trockenen Sommer windet er sich um Kiesbänke und Inseln. Bei Regenfällen schwillt der Fluss an, füllt sein Bett, nagt an dem einen Ufer und lagert am anderen ab. Im Frühjahr, zur Schneeschmelze, verwandelt er sich in einen reißenden Strom. Er überflutet die Aue – zeigt seine unbändige Kraft. Nebenarme, ein neuer Verlauf, Kieshaufen entstehen in der Aue.



Schema eines naturnahen Mittelgebirgsbaches mit Strukturen



Der Anfang zur natürlichen dynamischen Entwicklung der Nidder ist gemacht.

### Nidder – Porträt eines Flusses

Länge: 68,6 km

Einzugsgebiet: 436 km<sup>2</sup>

Flusssystem: Rhein

Quelle: Herchenhainer Höhe im Vogelsberg (653 m ü. NN)

Mündung: Bad Vilbeler Stadtteil Gronau in die Nidda (110 m ü. NN)

Höhenunterschied: 543 m

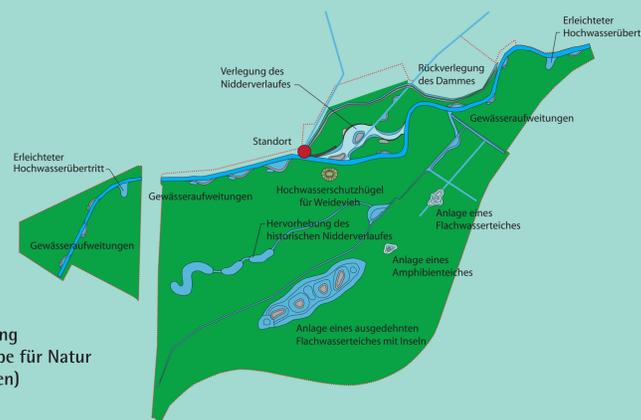


Bild oben/mitte: Renaturierungsmaßnahmen

Bild unten: angelegter Flachwasserteich

### ... ist renaturiert

Dort wo der Mensch irgendwann einmal eingegriffen, begradigt, eingedeicht und verbaut hatte, wurde die Nidder renaturiert. Zwischen Effolderbach und Stockheim wurden die Ufer naturnah gestaltet, der Fluss aufgeweitet und in Teilen sogar komplett neu angelegt. Auf einer Länge von 1,6 Kilometern wurden die Uferdämme entfernt. In der Aue wurden zahlreiche Stillgewässer als neue Lebensräume für Amphibien, Reptilien, Wasserinsekten und Wasservögel angelegt, über 40 Hektar Wiesen wieder in den natürlichen Fluss-Aue-Komplex eingebunden. Dies hat zu einer außergewöhnlich hohen Lebensraum- und Artenvielfalt geführt.



Planskizze Renaturierung (Quelle: Planungsgruppe für Natur und Landschaft, Hungen)

### Ich weiß was!

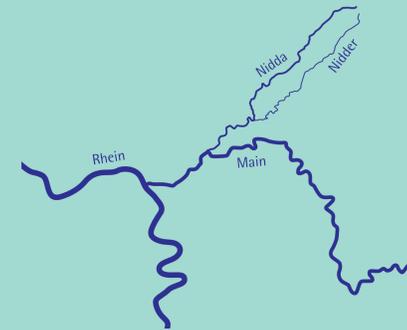
„Hochwasser – das ist viel Arbeit. Nachher heißt es, die Burg reparieren. Doch es gibt dann auch viel zu entdecken.“



# Ein Bach verbindet



Hunderte reiner Quellen entspringen im Vogelsberg. Sie verbinden sich zu klaren Bächen, die sich in der Nidder vereinen – eine Lebensader der Wetterau. Die Nidder mündet in die Nidda. Die Nidda fließt in den Main. Der Main in den Rhein. Der Rhein mündet in die Nordsee.



Neumühle, Wehr vor der Maßnahme



Maßnahmenumsetzung

## Freie Bahn für alle

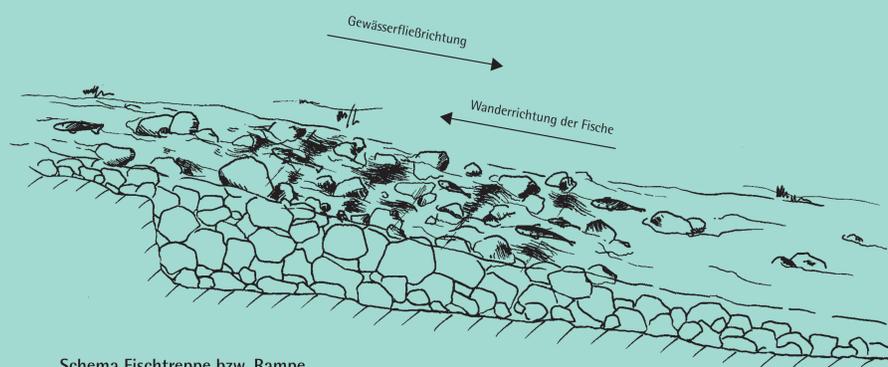
Natürlicherweise sind unsere Bäche und Flüsse von der Quelle bis zur Mündung für wandernde Fische passierbar. Lachse, Forellen und Aale können ihre Laichgewässer aufsuchen, Winterquartiere nutzen, neue Nahrungsgebiete erschließen und Lebensräume besiedeln. Starke Strömungen und selbst kleinere Wasserfälle können die kräftigen Schwimmer nicht aufhalten. Doch Mühlenwehre zerschneiden den Lebensraum Nidder. Sie verhindern Wanderungen und den natürlichen Austausch. Zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit des Gewässers werden Fischrampen und Umgehungsgerinne angelegt.

## Die Fischrampe am Wehr der Neumühle

Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie verpflichtet dazu, Bäche und Flüsse wieder für Fische passierbar zu machen. Im Rahmen einer Ausgleichsmaßnahme wurde daher im Jahre 2010 eine so genannte „Rauhe Rampe“ angelegt. Der steile Absturz der Wehramauer wurde mit Steinen aufgeschüttet, wodurch sich das Gefälle verringerte. Fische und andere Wasserorganismen können nun die Zwischenräume der Steine nutzen, um die Nidder hinauf zu wandern.



Fertige Fischrampe nach Umbau des Wehres

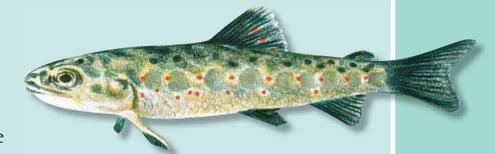


Schema Fischrampe bzw. Rampe

## Fische der Nidder

Die Bachforelle ist namensgebend für die Forellenregion des Flusses. Sie benötigt Kolke und seichte Wasserstellen. Alle Fische sind auf ein durchgängiges Gewässer angewiesen.

Die Bachforelle ist ein Raubfisch und kann je nach Nahrungsangebot 20 bis 80 Zentimeter lang werden. Bachforellen sind gute Schwimmer. Ihre Reviere in Flüssen und Bächen verteidigen sie gegenüber Eindringlingen. Zum Laichen wandern sie Bach aufwärts.



Bachforelle

Die Groppe gehört zu den gefährdeten Fischarten. Sie bewohnt sehr saubere, rasch fließende klare Gewässer mit steinigem Grund. Groppen sind nachtaktive Grundfische, besitzen keine Schwimmblase und werden bis zu 16 Zentimeter lang. Auffällig ist ihr spindelförmiger Körper, der große Kopf und die glatte, schuppenlose Haut. Selbst niedrige Schwellen und Steilabstürze im Gewässer sind für Groppen nicht überwindbar und verhindern daher die nötigen Austauschbewegungen.



Groppe

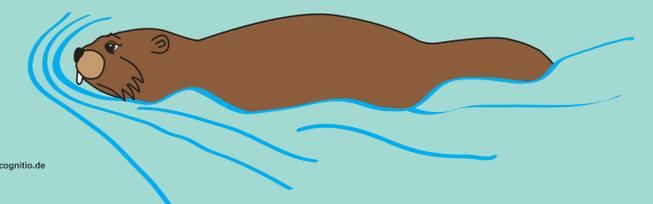
Die Elritze ist ein kleiner, lebhafter Schwarmfisch und kommt vor allem in der Forellen- und Äschenregion vor. Elritzen benötigen sauberes, klares und sauerstoffreiches Wasser und sind daher stark gefährdet durch Gewässerunreinigung und Verbauung der Flüsse. Elritzen werden nur knapp zehn Zentimeter groß. Sie sind eine wichtige Nahrungsquelle des Eisvogels.



Elritze

## Ich weiß was!

„Früher konnte ich meinen Fluss hoch und runter schwimmen. Heute muss ich zwischendurch aufs Land, um Hindernisse zu umgehen.“



© cognitio  
Niederstein, www.cognitio.de

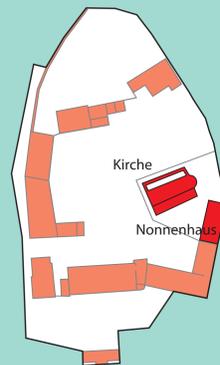
# Mittleres Niddertal: Landwirtschaft und Naturschutz



Im Mittleren Niddertal gehen Landwirtschaft und Naturschutz gemeinsame Wege. Einige Landwirte im Projektgebiet besitzen Viehherden, mit denen sie sich an der extensiven Beweidung der Naturschutzgebiete beteiligen. Auch in den Salzwiesen von Selters findet eine Beweidung zur Erhaltung der seltenen Salzpflanzen statt. Ob Rinderherde mit Mutterkuhhaltung, Wildpferd-, Heckrinderherde oder Milchkühe, die Beweidung trägt zur naturverträglichen Offenhaltung der weiten Grünlandau bei. Die Produkte der Betriebe decken gemeinsam eine weite Palette ab: Marktfrüchte, Lamm- und Rindfleisch, Milch, Kälber und junge Pferde.



Nachhaltige Milch-Viehwirtschaft in Konradsdorf



Klosteranlage Konradsdorf mit Grundriss und Innenansicht der Kirche



## Hessische Staatsdomäne Konradsdorf

Konradsdorf zählt zu den ältesten Siedlungen im Niddertal. Ab 1220 bewirtschaftete der Orden der Prämonstratenser/innen das klösterliche Anwesen. Als 1580 das Stift im Zuge der Reformation aufgelöst wurde, fiel die Domäne Konradsdorf mehreren Adelsfamilien zu. Im Jahre 1601 erwarben die Reichsgrafen von Hanau das Anwesen. Im Jahre 1736 erhielten die Grafen von Hessen-Kassel die Domäne und tauschten diese gegen ein anderes Gut mit der Familie von Hessen-Darmstadt. Bevor das Anwesen hessische Staatsdomäne wurde, besaß der Landgraf von Kassel das Gut.

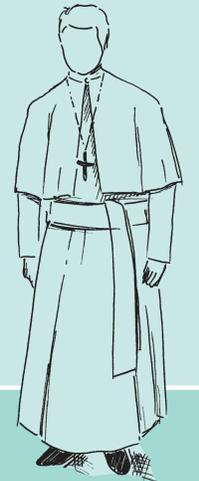
## Bioland-Hof als „Klassenzimmer“

Der heutige Betreiber des landwirtschaftlichen Betriebes beteiligt sich im Rahmen seiner Bioland-Milchviehwirtschaft an der Beweidung der Auen im Mittleren Niddertal. Auf dem Hofgut werden zudem auf Anfrage Führungen mit Schulklassen durchgeführt. Der Hof ist Mitglied im Projekt „Bauernhof als Klassenzimmer“ des Wetteraukreises. Ohne Vereinbarung sind nur Außenbesichtigungen auf den öffentlichen Wegen rund um das Gut möglich.

**Kontakt:** Pächter Dipl.-Ing. agr. Helmut Keller | amkloster@t-online.de

## Prämonstratenserorden

Gegründet wurde dieser römisch-katholische Orden im 12. Jahrhundert von Norbert von Xanten. Bei den Prämonstratensern handelt es sich um eine Gemeinschaft von Priestern mit Ordensgelübde und nicht um Mönche. Sie sind ein augustinischer Orden und legen das Armuts-, Enthaltens- und Gehorsamsgelübde ab. Höchster Repräsentant ist der General-Abt, der den Orden nach außen und in Rom (Vatikan) vertritt. Eine Besonderheit waren Doppelklöster, in denen Frauen und Männer nach der Augustinusregel lebten.



Kleidung eines Prämonstratensers

## Kiebitz *Vanellus vanellus*

Der Kiebitz ist ein Wiesenvogel und profitiert von der extensiven Weidenutzung.



Foto: Manfred Vogt

## Ich weiß was!

„Früher wurde ich wegen meines dichten, warmen Fells gejagt. Während der Fastenzeit galt ich zudem als Fisch, so dass ich dann gern gegessen wurde.“



# Naturschutzgebiet

## „Salzwiesen und Weinberg von Selters“



Infolge des Austritts mineralsalzhaltigen Wassers haben sich in einigen Bereichen des Mittleren Niddertals artenreiche Salzwiesen entwickelt, die im Binnenland eine absolute Seltenheit sind. Bereits 1982 wurde daher das 32 Hektar große Gebiet „Salzwiesen und Weinberg von Selters“ als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Salzwiesen sind europaweit sehr seltene und besonders geschützte Lebensräume. In der Wetterau liegen die großflächigsten Bestände Hessens. Die Salzwiesen an der Nidder zählen daher mittlerweile auch zum europäischen Netzwerk Natura 2000. Damit dieser besondere Auenbereich erhalten bleibt, ist eine extensive Beweidung oder Mahd ohne Düngung zu gewährleisten.



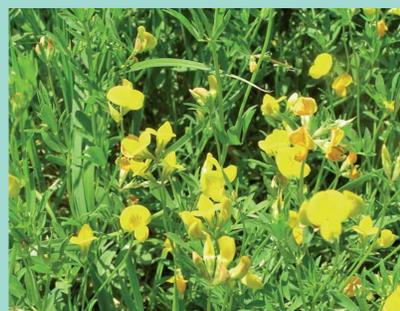
Salzquelle



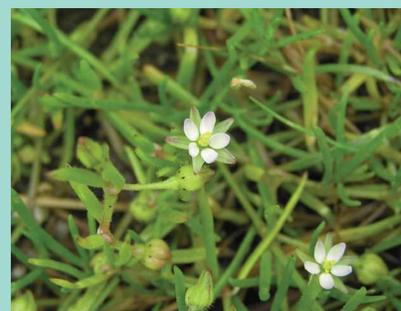
Salz-Dreizaack *Triglochin maritimum*



Salzmelde *Halimione pedunculata*



Schmalblättriger Hornklee *Lotus tenuis*



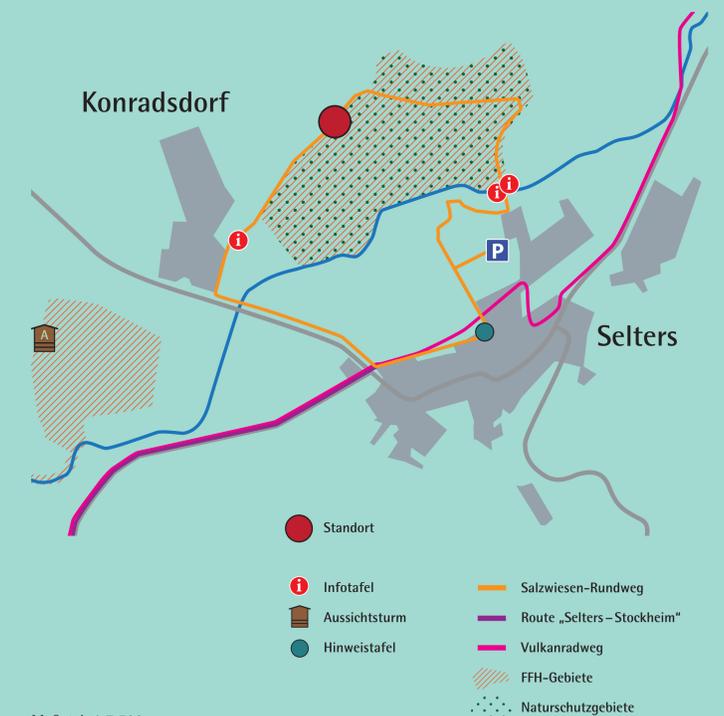
Flügel-Schuppenmiere *Spargularia media*

### Salzwiesen im Binnenland

Salzwiesen kennen wir von zeitweise überfluteten Marschgebieten der Meeresküsten. Dort sind sie eine typische Erscheinung, im Binnenland zählen sie jedoch zu den Raritäten.

Im Naturschutzgebiet tritt salzhaltiges Wasser an die Oberfläche. Das Wasser verdunstet und Salz reichert sich an. Natürlicherweise entwickeln sich an diesen Standorten Salzquellfluren bzw. Salzsümpfe. Vermutlich wird das Gebiet aber bereits seit Jahrhunderten als Weide oder zur Heugewinnung genutzt, so dass sich die Salzsümpfe zu artenreichen Salzwiesen umgewandelt haben. Salzwiesen sind eine eigentümliche Pflanzengemeinschaft, denn mit den salzigen Bedingungen kommen nur wenige Pflanzenarten zurecht. Die hier vorkommenden Pflanzenarten sind im Binnenland äußerst selten und stehen auf der „Roten Liste“.

### Naturschutzgebiet Salzwiesen



Maßstab 1:7.500



1 cm auf der Karte = 75 m in der Natur

### Deutscher Sumpflöwenzahn

*Taraxacum germanicum*

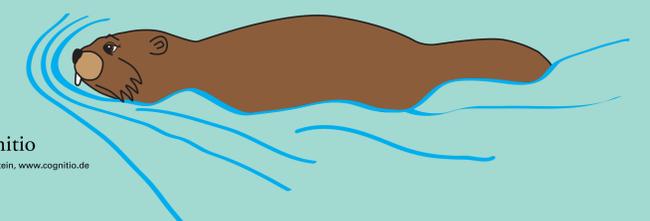
Der Deutsche Sumpflöwenzahn ist ein mitteleuropäischer Endemit. Von den vier in Hessen bekannten Vorkommen befinden sich drei in der Wetterau.

*\*Als Endemit werden Pflanzen oder Tiere bezeichnet, die nur in einer bestimmten, räumlich klar abgegrenzten Umgebung vorkommen.*



### Ich weiß was!

„Hier schmeckt mir das Wasser zu salzig.  
Man merkt es sogar noch im Bach.“



© cognitio  
Niederstein, www.cognitio.de

# Die Neumühle

## – damals und heute



Ihren Namen erhielt die Neumühle, weil sie 1690 als Nachfolgemühle der „Klostermühle“ des Klosters Konradsdorf errichtet wurde. Zu der Mühle gehörten ursprünglich noch ein Brauhaus, eine Brennerei, eine Bäckerei und eigene Landwirtschaft. Nach einem zerstörerischen Brand 1898 wurde die Mühle, jedoch ohne Nebengebäude, erneuert und seither regelmäßig modernisiert. Heute wird in der Mühle eine Gaststätte betrieben.



Die historische Neumühle



Wasserräder im Einsatz

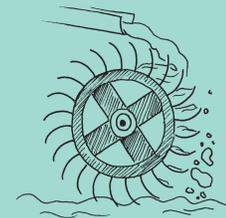


### Wasser treibt an

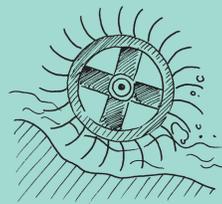
Das Wasser der Nidder setzte das oberflächige Wasserrad der Neumühle in Gang. Dieses trieb zwei Mahl- und einen Schlaggang an. Vermutlich gab es auch noch ein zusätzliches, unterschlächtiges Rad. Für beide Räder sind im Mauerwerk noch die Wellenlager erkennbar. Die Getreidemühle wurde als Lohnmühle betrieben. Später wurde das Wasserrad durch eine Turbine ersetzt. Bis 1972 wurde noch mit Hilfe der Wasserkraft Getreide geschrotet und gemahlen.



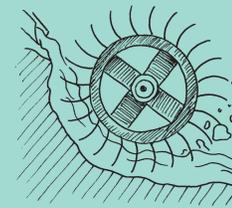
Das Stoßrad nutzt nur die Bewegungsenergie des Wassers.



Das oberflächige Wasserrad nutzt die Lageenergie des Wassers.



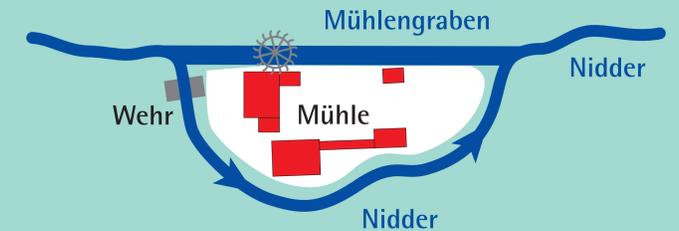
Das unterschlächtige Wasserrad nutzt hauptsächlich die Bewegungsenergie.



Das mittelschlächtige Wasserrad nutzt hauptsächlich die Lageenergie.

### So funktioniert Wasserkraft

Mit einem Wehr wird der Fluss gestaut und das Wasser in den höher liegenden Mühlengraben geleitet. Er versorgt die Mühle mit einem konstanten Wasserfluss.



Brücke über die Nidder, im Hintergrund die Neumühle

### Ich weiß was!

„Unsere Biberdämme sind Klasse. Das gestaute Wasser steht immer so hoch, dass keiner in unsere Burg kommen kann. Im Wasser komme ich schnell überall hin und finde viel zum Fressen. Für Fische und andere Wassertiere sind unsere Dämme kein Problem.“

